

Sabine Lemire · Signe Kjær

MOLLY mittendrin

Eine Nacht im Zelt



Sabine Lemire · Signe Kjær

MOLLY *mittendrin*

Eine Nacht im Zelt



Aus dem Dänischen von
Maike Barth



Willkommen bei Molly mittendrin



Molly. So heiße ich. Ich wohne mit Mama, Papa und meinem kleinen Bruder Mingus zusammen. Ich habe viele Freunde: Lily, Bastian und Liam.



Bastian macht alles mit Liam zusammen. Er merkt immer, wie man sich fühlt. Das mag ich an ihm.

Liam geht in meine Klasse. Er ist gut mit Bastian und Lily befreundet und spielt in jeder Pause Ball.





Papa. Er arbeitet in einem Krankenhaus. Ich habe ihn schon ein paarmal dort besucht. Es ist so cool, wenn er seinen weißen Kittel anhat. Vielleicht werde ich auch Ärztin. Oder Tierärztin. Wenn Mingus und ich uns streiten, hält Papa meistens zu Mingus. Das finde ich doof.



Mama ist die Allerliebste, wenn sie nicht gerade gestresst ist. Morgens redet sie immer ganz viel, hört aber selber nicht richtig zu. Da ist es am besten, wenn man einfach nur lächelt. Mama arbeitet in einem Büro. Ich habe nicht ganz verstanden, was sie da macht, aber es hat etwas damit zu tun, dass es anderen bei der Arbeit gut gehen soll. Wenn sie frei hat, malt sie Bilder.



Oma wohnt alleine. An Opa kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich war noch ganz klein, als er gestorben ist. Wenn Oma auf mich aufpasst, backen wir einen Kuchen oder sehen uns Filme an. Oma guckt gerne Liebesfilme. Dabei muss sie immer weinen. Sie glaubt, dass ich das nicht merke, aber ihre Augen sind dann immer ganz rot.

Mingus ist mein kleiner Bruder. Er ist der beste Bruder der Welt, aber gleichzeitig ist er auch total nervig. Wenn man einen kleinen Bruder hat, kann man fast nie alleine sein. Immer will er bei allem mitmachen. Aber wenn er bei Oma ist und wir uns ein paar Tage lang nicht sehen, vermisste ich ihn ganz schrecklich.





Schlafen Käfer in Schlafsäcken?

„Und wenn es regnet?“, fragt Molly.

Herr Hansen hat sich auf die Tischkante gesetzt.

Das macht er immer, wenn er etwas Wichtiges sagen will. Mollys Klasse wird einen Ausflug in den Wald machen und dort zelten.

Aber Molly ist sich nicht sicher, ob sie sich traut, im dunklen Wald zu übernachten. Schon gar nicht ohne Mama und Papa.

„Man kann auch bei Regen zelten“, antwortet Herr Hansen.

„Gibt es denn da keine ekligen Tiere?“, fragt Noa.

„In einem Wald leben auch Tiere, das stimmt. Aber sie sind nicht eklig“, antwortet Herr Hansen.

„Bäh, ich will nicht zusammen mit Spinnen schlafen und mit Käfern und ...“ Laura schüttelt den Kopf.

Herr Hansen lächelt und sagt: „Keine Sorge. Die schlafen nicht so gern in Schlafsäcken.“

Woher will Herr Hansen denn wissen, dass Insekten nicht gern in Schlafsäcken schlafen?, denkt Molly.



„Wir bilden fünf Gruppen, und jede Gruppe bekommt eine Aufgabe für den Ausflug“, sagt Herr Hansen.

„Muss man dann die ganze Zeit nur mit seiner Gruppe zusammen sein?“, fragt Lily.



„Nein, natürlich nicht“, antwortet Herr Hansen.

„Ich will mit Molly in eine Gruppe!“, ruft Lily.

„Und mit Liam und Bastian und Laura.“

Lily hat viele Freunde. Die Glückliche.

Wenn Molly überhaupt zum Zelten mitfährt,
will sie mit Lily in einer Gruppe sein.

Sonst bleibt sie lieber gleich zu Hause.

① Gruppe 1
Insektenrennen

② Gruppe 2
Lagerfeueressen

③ Gruppe 3
Tiere der Nacht

④ Gruppe 4
Gutenachtges

⑤ Gruppe 5
Waldlauf



„Ich verspreche euch, dass ihr Spaß haben werdet, egal, in welcher Gruppe ihr seid“, sagt Herr Hansen und teilt Zettel aus.

„Darf man sich auch mehrere Gruppen aussuchen?“, fragt Liam.

„Ihr könnt eine erste und eine zweite Wahl aufschreiben“, sagt Herr Hansen.

Lily guckt auf Mollys Zettel. „In welche Gruppe willst du?“

„Ich weiß nicht. Es steht ja noch gar nicht fest, dass ich überhaupt mitkomme“, antwortet Molly.

„Wieso? Natürlich kommst du mit. Alle kommen mit“, sagt Lily.

„Meine Eltern haben gesagt, dass ich vielleicht nicht mitfahren kann.“

Lily runzelt die Stirn und schaut Molly an. Sie weiß, dass Molly lügt. Das kann Molly ihr ansehen.

„Aber WENN ich mitkomme, wollen wir dann in die gleiche Gruppe?“

„Wenn du versprichst, dir nicht die Insektengruppe auszusuchen.“ Lily zieht eine Grimasse.

Herr Hansen blickt in die Runde.

„Ihr braucht euch nicht sofort zu entscheiden. Es reicht, wenn ihr mir die Zettel morgen zurückgibt“, sagt er.





Rotze und Legomonster

„Hattest du einen schönen Tag?“, fragt Papa, als Molly nach Hause kommt.

Molly kickt ihre Stiefel von den Füßen, ohne ihm zu antworten.

„Was ist denn passiert?“

„Nichts. Warum glaubst du immer gleich, dass etwas passiert ist?“



„Du siehst einfach nicht besonders fröhlich aus“, sagt Papa.

Molly zuckt mit den Schultern.

„Habt ihr über den Zeltausflug gesprochen?“, fragt Papa.

„Ja, wir sollen uns eine Gruppe aussuchen“, antwortet Molly.

Sie hat auf dem ganzen Heimweg von der Schule darüber nachgedacht.

„Was für Gruppen?“, will Papa wissen.

„Gruppen für das Zelten, natürlich. Was denn sonst?“, sagt Molly.

„Entschuldigung. Das konnte ich doch nicht wissen.“

„Ich weiß ja noch gar nicht, ob ich überhaupt mitfahren will“, sagt Molly.

„Natürlich fährst du mit“, sagt Papa. „Das wird super.“

„Molly, komm mal!“ Mingus liegt auf dem Sofa unter seiner Bettdecke.

Er ist das ganze Wochenende lang krank gewesen.

Molly nimmt ihn in den Arm.

Er fühlt sich heiß an und hält Molly ganz fest.

„Mir ist langweilig“, sagt er.

„Dann streng dich an, damit du schnell wieder gesund wirst.“

„Können wir nicht was spielen?“, fragt er.

„Das ist eine gute Idee“, sagt Papa schnell, bevor Molly antworten kann. „Ich gehe solange einkaufen.“

Mingus springt vom Sofa und wirkt plötzlich viel gesünder.





„Ich hole meine Legosteine“, ruft er und ist schon auf dem Weg in sein Zimmer.

„Nö, ich hab aber keine L...“
Papa unterbricht Molly.
„Doch, das hast du. Und in einer halben Stunde bin ich ja wieder da.“

„Dann musst du aber auch was Leckeres einkaufen“, sagt Molly.

„Das tue ich doch immer. Tomaten sind lecker und außerdem gesund.“

„Ich dachte eher an was Süßes.“
„Okay, dann kaufe ich auch noch Bananen.“
Papa grinst sie an.

Molly rümpft die Nase.
„Ich meine was richtig Leckeres. Was Kuchenleckeres“, quengelt sie.
„Schauen wir mal“, sagt Papa.



Mingus ist zurück und schüttet seine Legosteine neben dem Sofa auf den Teppich.

„Was wollen wir bauen?“, fragt Molly.

„Coole Monster“, sagt Mingus und schaufelt einen riesigen Haufen Legosteine zu sich hinüber.

„Die nehme ich.“

Für Molly sind jetzt fast keine Steine mehr übrig.

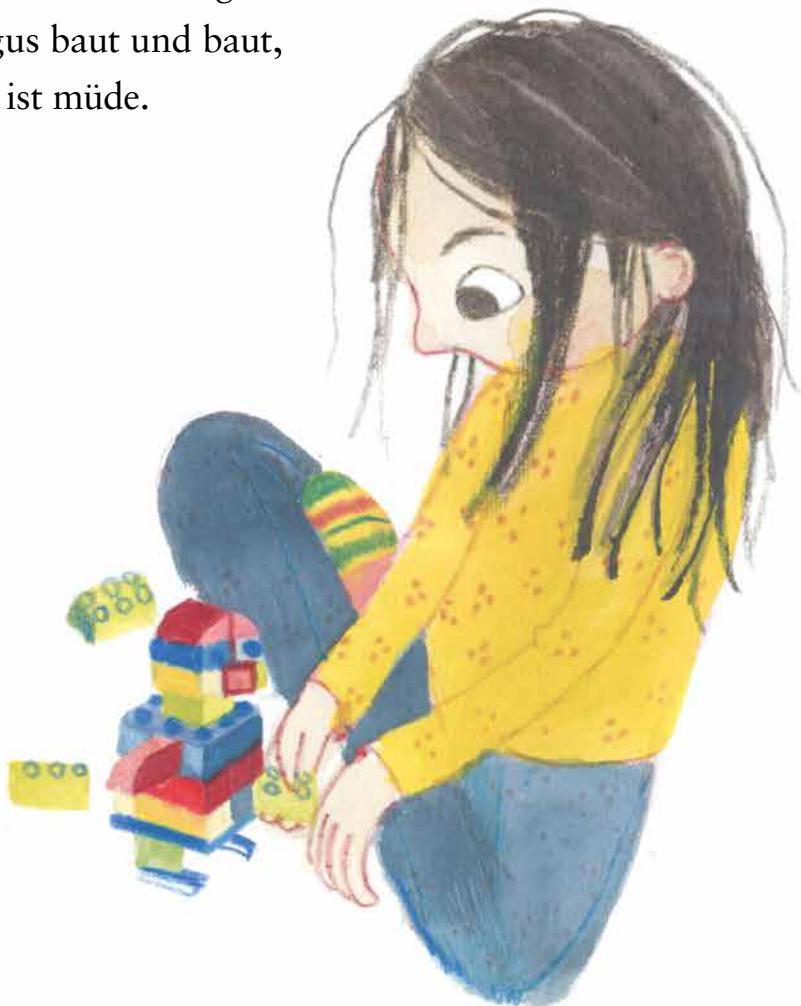


„Soll ich ein klitzekleines Monster bauen?“, fragt sie.

Mingus nickt.

Schnell hat Molly ein klitzekleines Monster fertig.

Mingus baut und baut, aber er ist müde.





Er legt sich mit ein paar Legosteinen in den Händen hin.

„Willst du nicht lieber wieder unter deine Decke?“, fragt Molly.

„Nee, das ist langweilig.“ Mingus reibt sich die Augen.

Sie sind ganz rot, und seine Nase läuft.

„Putz dir wenigstens die Nase“, sagt Molly.



Sie steht auf und holt Küchenpapier, aber Mingus wischt sich den Rotz schnell mit dem Ärmel ab.

„Das ist doch eklig“, sagt Molly und stellt die Küchenrolle auf den Tisch.



„Na und, jetzt ist es weg“, antwortet Mingus.

Er liegt mit einem halben Monster in der Hand auf dem Fußboden und schaut Molly beim Weiterbauen zu.

„Dein Monster ist viel cooler als meins“, sagt Mingus.



„Ich
schenke es dir“,
antwortet Molly.

Aber sie ist
sich nicht sicher,
ob Mingus sie gehört
hat, denn er hat die Augen
geschlossen.

Sie nimmt ihm die Legosteine aus
den Händen und hebt ihn auf das Sofa.



Er fühlt sich ganz heiß und
schwer an.

Molly vergräbt ihre Nase in
seinen Haaren.

Mingus ist SO süß, wenn
er krank ist.

Ganz ruhig und lieb.

Als würde er vergessen, nervig zu sein, wenn
er Fieber hat.

Er riecht wie das Holzspiel mit Glaskugeln,
das Oma ihnen geschenkt hat.





Ein wichtiger Zettel

Der Zettel liegt vor Molly auf dem Tisch.

Sie hat ihren Namen draufgeschrieben, aber sie hat sich immer noch nicht für eine Gruppe entschieden.

Wenn sie den Zettel abgibt, glauben Mama und Papa bestimmt, dass sie auf jeden Fall mitfährt.





Sie sollen aber begreifen, dass Molly vielleicht zu Hause bleibt.

Falls sie allerdings doch mitfährt, wäre es besser, sich eine Gruppe auszusuchen.

Was, wenn sie mit jemandem in eine Gruppe kommt, den sie nicht kennt?

Das wäre eine Katastrophe.

Deshalb haben Lily und Molly verabredet, ihre Gruppenwünsche erst zusammen in der Schule aufzuschreiben.

„Du siehst ja müde aus“, sagt Papa.

Er schmiert gerade die Pausenbrote.

„Bin ich aber nicht“, antwortet Molly.

„Dann iss jetzt bitte schnell auf“, sagt Mama.

Sie hat einen riesigen Berg Wäsche auf dem Arm.

„Und vergiss nicht, deine schmutzigen Sachen in die Wäsche zu tun.“



„Warum bist du morgens immer so muffelig?“, fragt Molly.

„Ich bin nicht muffelig, aber ich habe dich schon so oft an die Wäsche erinnert.“

„Mama ist auch abends muffelig!“, ruft Mingus vom Sofa.

Er ist immer noch krank.

Heute kommt Oma und passt auf ihn auf.

Papa war gestern schon mit ihm zu Hause, und Mama kann ihre Termine nicht absagen.

Papa kann sich besser um Kranke kümmern als Mama.

Logisch, er ist ja auch Arzt.



„Ihr seid ganz schön fies“, sagt Mama und fängt an, den Frühstückstisch abzudecken.

„Du hast ja gar nichts gegessen“, sagt sie zu Molly.

„Wie soll ich denn essen, wenn du sauer bist?“

„Na hör mal, wer ist jetzt hier die Muffelige?“, fragt Mama.

Die Gruppe mit dem Insektenrennen wird es jedenfalls nicht, denkt Molly.

„Was machst du da?“ Mama greift nach dem Zettel.

„Ich muss mir eine Gruppe fürs Zelten aussuchen“, sagt Molly und reißt Mama den Zettel aus der Hand.

„Sag mal“, sagt Mama und legt Molly eine Hand auf die Stirn. „Du bist ja ganz heiß.“

„Nein, bin ich nicht!“, ruft Molly und dreht ihren Kopf weg.

„Ich glaube, du hast Fieber. Lass Papa mal fühlen.“

Aber das will Molly nicht.

Es stimmt schon, dass sich ihr Kopf ganz heiß anfühlt.

So, als würde dadrin etwas drücken. Aber sie MUSS in die Schule und ihren Zettel abgeben.

Das ist wichtig. Sonst kommt sie vielleicht nicht mit Lily in eine Gruppe.

Falls sie überhaupt auf diesen
blöden Ausflug mitfährt.

Molly muss Mama
und Papa unbedingt
sagen, dass sie
vielleicht zu Hause
bleibt.

Papa schneidet
gerade eine Gurke.
Jetzt legt er das
Messer und die Gurke
hin, damit er Mollys Stirn
fühlen kann.

Bestimmt sagt er
gleich, dass Molly
Fieber hat.

Schließlich ist er
Arzt und lebt davon,
dass Leute krank
sind.





Molly hat aber keine Lust, krank zu sein, nur
weil ihr Vater Arzt ist.

Sie rennt aus der Küche.

„Jetzt sei nicht albern“, ruft
Mama.

Aber Molly will lieber albern sein
und in die Schule gehen.



Sie kann gerade noch rechtzeitig ihre Zimmertür abschließen, bevor Papa sie erreicht.

„Molly! Mach auf!“

Molly kann Mama und Papa auf der anderen Seite der Tür hören.

„Mit Mingus und Oma zu Hause ist es bestimmt auch ganz schön.“

„Ich WILL aber in die Schule!“, ruft Molly.

„Das freut mich“, sagt Mama. „Aber wenn man Fieber hat, darf man nicht zur Schule.“

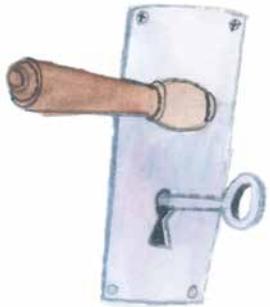
„Komm jetzt raus“, versucht Papa es noch einmal.

Molly dreht den Schlüssel herum, und sofort öffnet Mama die Tür.

„Was ist denn nur los mit dir, Liebes?“

Molly kocht, aber das ist bestimmt bloß, weil sie wütend ist.





„Du glühst ja richtig“, sagt Papa und legt seine Hand auf Mollys Stirn.

Jetzt tut ihr auch noch der Kopf weh.

„Das ist eure Schuld“, sagt Molly und zieht sich die Decke über den Kopf. „Ich muss heute den Zettel abgeben.“

„Ist es das, was dir Sorgen macht?“, fragt Mama.

„Ich kann ihn doch einfach per Mail schicken“, sagt Papa.

„Nein, ihr versteht das nicht. Ich muss doch zuerst mit Lily reden. Wir wollen uns absprechen, in welche Gruppe wir gehen.“

„Mach dir darum keine Gedanken“, sagt Mama. „Wir können ja mit Herrn Hansen sprechen.“

„Aber ich weiß doch noch nicht mal, ob ich überhaupt mitfahren will!“, ruft Molly.

Jetzt kann sie die Tränen nicht länger zurückhalten.

Eltern verstehen einfach nicht, wie es ist, in die Schule zu gehen.

Sie verstehen auch nicht, dass Gruppen wichtig sind.

Und sie haben keine Ahnung,
wie es sich anfühlt, wenn
man eigentlich gerne
mit zum Zelten fahren
will, aber nicht sicher
ist, ob man sich das
auch traut.



Mama streichelt ihr über den Rücken, aber Molly merkt, dass sie es eilig hat, denn Mama schaut dabei auf ihre Uhr.

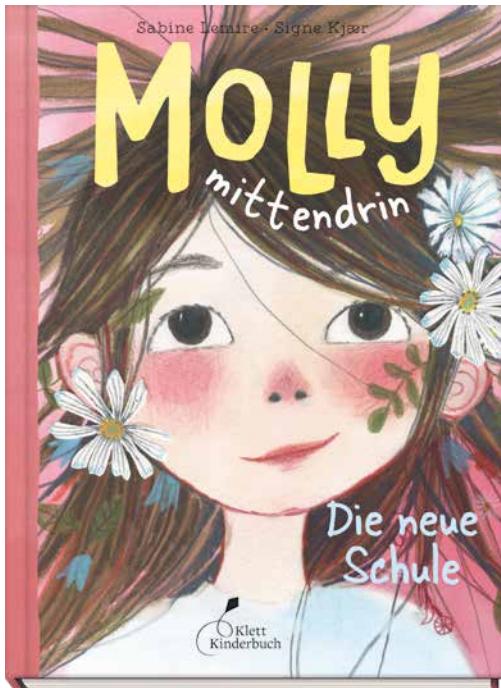
„Lass uns später noch mal darüber reden. Und jetzt leg dich wieder hin, bis Oma hier ist“, sagt Mama und steht auf.

Molly legt sich hin und deckt sich zu.

Aber eins ist klar: Wenn sie nicht mit Lily in eine Gruppe kommt, fährt sie auf gar keinen Fall mit.

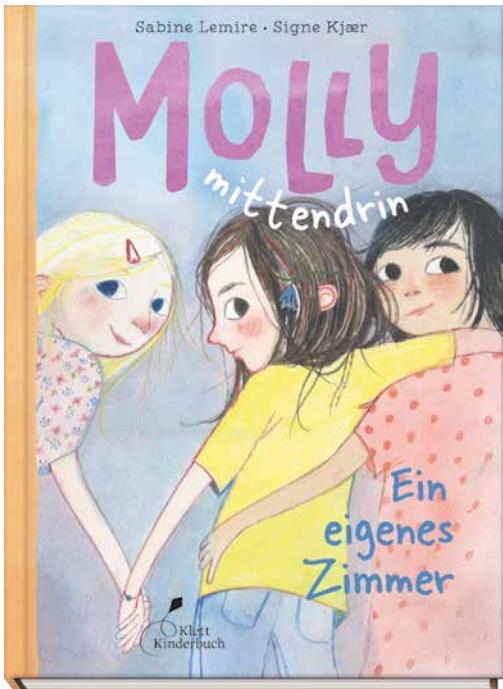


Mehr von Molly



Band 1:
Molly mittendrin.
Die neue Schule
ISBN 978-3-95470-316-6

Volle Schulgänge, lauter fremde Mitschüler und eklige Klos mit tückischen Türschlössern – Molly will nie wieder in die blöde neue Schule! Am meisten vermisst sie ihre beste Freundin Ellen, die liebste Ellen der Welt. Wenn Molly nur nicht so schüchtern wäre! So wird das mit dem Freundefinden nie was. Oder vielleicht doch?



Band 2:
Molly mittendrin.
Ein eigenes Zimmer
ISBN 978-3-95470-317-3

Ein Zimmer ganz für sich allein, ohne ihren kleinen Bruder Mingus, seinen Kinderkram und herumliegende Legosteine-Fallen, das wäre Mollys Traum! Dann kann sie endlich auch mal eine Übernachtungsparty mit ihren Freundinnen feiern. Nur: Wie soll sie ihre Eltern davon überzeugen?